

Erfahrungen in der praktischen Handhabung der Erddampfung

Entseucht die Erde durch Dämpfung!

Zur Bekämpfung der Bodenschädlinge gibt es zwei Wege, den chemischen und den physikalischen.

Bei der chemischen Bodenentseuchung besteht, abgesehen von der Tatsache, daß mit den chemischen Mitteln Gift dem Boden zugeführt werden, die entl. auch den Pflanzenwurzeln gefährlich werden können, der Nachteil, daß sie entweder nur gegen tierische oder gegen pilzliche Bodenschädlinge wirksam ist.

Die Bodenentseuchung durch physikalische Mittel erfolgt praktisch durch Erwärmung der Erde mittels Wasserdampf. Durch sachgemäße Bodendämpfung wird folgendes erreicht:

- 1. Vernichtung der tierischen Schädlinge, 2. Vernichtung der pilzlichen Schädlinge, 3. Abtötung des Unkrautkeims, 4. Befreiung der sogenannten Bodenmächtigkeit und Verjüngung des Bodens.

Die Abteilung Pflanzenschutz an der Versuchsanstalt für Gartenbau in Pillnitz führte bereits vor etwa 10 Jahren planmäßig Versuche zur Bodendämpfung durch und suchte nach geeigneten Geräten und praktischen Verfahren. Mit hierdurch angeregt, schuf die Industrie Boden dampfanlagen verschiedener Größe und verschiedener zugehöriger Dampfgeneratoren. Meines Wissens wurden dann in einigen Landbesitzverhältnissen, wie z. B. in Württemberg, Rheinland und Sachsen Versuche mit der Bodendämpfung durchgeführt, die hauptsächlich die Kostenfrage klären sollten.

Im Rheinland bemühte sich besonders Herr Schille, Bonn, mit Erfolg um die Einführung der Erddampfung auf breiterer Basis, wie er in der Beilage der Technischen Rundschau Nr. 3 vom 11. 4. 1940 der „Gartenbauwirtschaft“ berichtet.

Die Geologische Reichsanstalt gab in ihrem Flugblatt Nr. 104 bis 108 Ende 1939 eine Zusammenstellung der von der Industrie auf den Markt gebrachten Erddampfergeräte mit Geräte- und Bedienungsbeschreibung.

Das Versuchs- und Forschungsinstitut für Technik im Gartenbau in Dresden legte Versuche mit den verschiedensten Erddampfergeräten (Dampfkessel, Dampfpumpe, Dampfboiler, Dampfgabel) an, um die wirtschaftlichste Form bei größter Einsparung von Arbeitskräften bei der Erddampfung zu finden, je nachdem, ob Flächen- oder Punktdämpfung oder Frühbeetbau oder Dämpfung von Komposthaufen oder Dämpfung von Auslauteerde und kleinerer Mengen Anzucht- oder Keimlinge auszuführen sein soll.

Die Ausdehnung des aus aufgeworbenen Krieges unterbrach diese Arbeit. In verschiedenen Kreisbauernschaften Deutschlands wurde der richtige Gedanke des gemeinschaftlichen Einwirkens von Dampfkesseln (s. weiter unten) in gemeinschaftlicher Form oder in Form von Lohndampfkesseln in die Tat umgesetzt. In dankenswerter Weise vermittelten Großmann, Kreisbauernschaft Berlin, und Paud, Pflanzenschutzamt Potsdam, die praktischen Erfahrungen der Berliner Lohndampfkessel in der Zeitschrift „Der Obst- und Gemüsebau“, Heft 10/1940.

Bei der Bodendämpfung wird neben der nützlichen Wirkung ohne Frage auch ein Teil der nützlichen Bodenbakterien getötet oder stark geschwächt. In der Praxis hat sich aber gezeigt, daß bei sachgemäßer Nachbehandlung der gedämpften Erde (s. unten) offenbar eine schnelle und üppige Vermehrung dieser nützlichen Bakterien nach der Dämpfung eintritt, so daß fast jedes feinsäugige Samenform ohne Ausfall der Jungpflanzen bei der Gemüseanzucht eine vorzüglichere Entwicklung zeigt als bei der Verwendung ungedämpfter Erde und die Kulturzeiten sich teils erheblich verkürzen. Der große Wert der Entseuchung des Bodens durch Erddampfung dürfte heute nicht mehr angezweifelt werden. Das Wichtigste, das nach dem Dämpfen noch nicht durchgeführt hat, die Ausführenden sollen gleichzeitig Anregungen für einen Erfahrungsaustausch derjenigen Berufsamerikaner vermitteln, die bereits Erde dämpfen.

Die Bodenentseuchung soll nun ein kurzer Überblick über das jeweils zweckmäßigste Dämpfverfahren, die Kosten, Wirtschaftlichkeit und Nachbehandlung der gedämpften Erde für den Gärtner gegeben werden, der das Erddämpfen praktisch noch nicht durchgeführt hat. Die Ausführungen sollen gleichzeitig Anregungen für einen Erfahrungsaustausch derjenigen Berufsamerikaner vermitteln, die bereits Erde dämpfen.

Temperatur und Dampfdauer

Die Erde soll auf 90-95° erhitzt werden, was bereits mit Niederdruckdampf (bis 0,5 at Überdruck) erreicht wird. Die Angaben der Dampfdauer schwanken sehr stark nach Dämpfungsart. Sie hängen naturgemäß von der Anfangstemperatur und dem Zustand der zu dampfenden Erde und von der Höhe der Erdschicht ab, die der Dampf zu durchdringen hat. Beim Dämpfen wird z. B. das Durchdringen der eingestülften Erde bei Kolddampf etwa zehn Minuten dauern, die weitere Durchdämpfung bei gedrosselter Dampfleistung etwa 5 Minuten, so daß für ein Faß eine Dampfdauer von 25 Minuten gelten kann. Bei der Dämpfung mit Dampflegung in etwa 20 cm Erdschicht wird die Gesamtdampfdauer etwa 20 Minuten dauern. Bei trockener, warmer Erde ist die Dampfdauer naturgemäß kürzer als bei kalter, feuchterer Erde. Es ergibt sich hieraus, daß die beste Dämpfzeit der Sommer oder Frühherbst ist. Die Erde hat nach etwa 20 Grad Eigentemperatur und ist zumeist nicht zu nah.

Verschiedene Dämpfverfahren

Man muß das Dämpfen von bewegten Erdmassen und liegenden Erdmassen (Häuser, Kistengarten) unterscheiden. In letzterem Fall ist die Erde nicht mehr als notwendig zu bewegen, man wird also zweckmäßig den Dampf der liegenden Erde direkt zuführen.

Für bewegte Erdmassen richtet sich das zweckmäßigste Verfahren nach der Menge der zu bewegenden Erdmassen.

Kleinere Mengen (Aussaat- und Anzucht-erde) lassen sich bereits im Kartoffeldämpfer oder sogar primitiv im Wasselloch dämpfen.

Bei der primitivsten Art der Dämpfung im Wasselloch wird ein gelochtes Blech derart in den Wasselloch eingelegt, daß nach unten ein Wasser-raum freibleibt. Auf dieses gelochte Blech wird ein Saug gelegt, die Erde eingestülft und der Kessel geschlossen. Bei der Erhitzung verdrängt sich das Wasser in Dampf, durchdringt die Erde und dampft sie.

Steht ein kleinerer Dampfkessel oder Zylinder für Gewächshausheizung für Dämpfung zur Verfügung, ist es zweckmäßig, in einer Kippkammer zu dämpfen, in die eine passende Dampfgabel gelegt wird, bevor die Kammer mit Erde gefüllt wird. Die Gabel besteht aus mehreren Rohrzweigen mit einem Verteilungs- und Dampfzuleitungsrohr. Die Industrie liefert eisernen Kippkarren von 80 l Erd-fähigkeit und passenden Dampfgabeln. Diese Karren sind für Kesselgrößen von 0,5-1,75 m² Heizfläche geeignet. Die Leistung beträgt bei einem Mann Bedienung und Verwendung von zwei Karren zum Wechseltreiben etwa 5-7 m² Erde pro Tag.

Sind größere Mengen Anzucht- oder Keimlinge zu dämpfen, ist es zweckmäßig, zur Verwendung der Dampfkessel überzugehen. Die Benutzung der Kessel ist aber das Vorhandensein eines größeren Dampfkessels und des Einwirkens mehrerer Arbeitskräfte voraussetzt. Der Kessel hat zweckmäßig eine Größe von mindestens 5, besser 7 m² Heizfläche. Je größer die Heizfläche, desto mehr Dampf kann der Kessel liefern. Die Dampfkessel haben einen Erdinhalt von 0,4 bis 0,5 m³ Erde. Für kontinuierlichen Betrieb sind vier Kessel und drei Dampfzuleitungen am Kessel notwendig. Arbeitskräftebedarf: ein Kolonnenführer, der gleichzeitig den Kessel bedient, und zwei bis drei Hilfskräfte. Die Dampfarbeit in Kesseln wird wie folgt durchgeführt:

Das Faß wird gleichmäßig mit möglichst lockerer Erde gefüllt, der Deckel geschlossen und der Dampfdruck geöffnet. Sobald der Dampf aus dem Deckel oder dem Entlüftungshahn entweicht, wird die Dampfzuführung geschlossen. Nach einer Gesamtzeit von rund 20 Minuten wird die Dampfzuführung abgestellt und der Kessel noch etwa 5 Minuten geschlossen stehen gelassen. Inzwischen ist das zweite und in der Folge das dritte Dampffäß gefüllt und angegeschlossen. Nach dem Nachdämpfen wird das Bodenwasser durch den Entlüftungshahn abgelassen, das Faß geöffnet und entleert.

Leistung der Kolonne: 20-28 m³ bei zehn-stündiger Arbeitszeit. Der Wasser- und Kohleverbrauch beträgt laut Bericht der Berliner Lohndampfkessel bei zehn-stündigem Betrieb etwa 2000 l Wasser und 400-500 kg Preßholz (Briketts).

Der Vorteil beim Dämpfen mit Faß liegt in der guten Kontrolle; dem steht der Nachteil gegenüber, daß die Bewegung der Erde ziemlich großen Arbeitsaufwand erfordert und daß beim Auskippen der Erde sehr viel Wärme verloren geht, die noch nachdämpfen könnte. Beim Dämpfen von Komposthaufen ist daher dem Dämpfen mit Aufsatz-Laternen und Dampfgabeln der Vorzug zu geben. Für die kontinuierliche Arbeit sind zwei Aufsatzlaternen, zwei Dampfgabeln und zwei Dampfzuleitungen notwendig. Arbeitskräfte: Ein Kessel-führer und ein Hilfsmann.

Die Fräsenzuteilung aus dem Kriegsprogramm 1943-44

Welche Fräsentypen sind noch lieferbar?

Durch die Einstellung des Baues von großen Benzinstrahlen und Umstellung auf das Kriegsprogramm 1943/44 war in der Zuteilung von Fräsen und Einachselzlepfern eine Unterbrechung eingetreten. Da die Lieferungen aus dem Kriegsprogramm 1943/44 jetzt im Anlaufen sind, soll, veranlaßt durch viele Rückfragen, ein kurzer Überblick über den Stand der Dinge gegeben werden.

Im Kriegsprogramm 1943/44 werden noch gebaut bzw. geliefert:

Einachselzlepper: Holzer-Holzgas, jetzt lieferbar.

Fräsen: Simar-Fräse durch die Firma Ungarthy, Ungarthy-Fräse F 40/55, beide Maschinen mit Kardboganantrieb oder evtl. Flächenboganantrieb, lieferbar voraussichtlich Ende 1943.

Motorhacken: Ungarthy-Motorhacke H 3, weiterhin mit Benzinantrieb, sofort lieferbar, eine beschränkte Anzahl Dato-Fräsen aus dem Hauptprogramm 1941/42 mit Benzinantrieb, lieferbar Ende 1943.

Heimbauer Leichtfräse mit Rückenmotor, noch mit Benzinantrieb, Restlieferung Auslaufprogramm 1941/42, sofort lieferbar.

Bis auf weiteres werden im Kriegsprogramm 1943/44 nicht mehr hergestellt:

Der Aufsatzlaternen hat vier schräge Wände ohne Deckel und Boden mit einem Inhalt von 0,4 bis 0,8 m³ Erde. Der Kasten hat Ausmaße von 700x1500 oder 750x2000 mm und wiegt etwa 40-60 kg. Nachdem an der Stirnseite des Komposthaufens die Grundfläche entsprechend vorbereitet ist, wird die Dampfgabel, die in die Grundfläche des Kastens paßt, hingelegt und der Kasten mit der schmalen Öffnung nach oben darüber gestülpt. Nach Vollschütteln des Kastens wird der Kasten mit Säcken abgedeckt und Wasserdampf gegeben. Sobald der Dampf oben aus den Säcken heraustritt, wird die Dampfzuführung gedrosselt, bis die obere Erdschicht etwa 90-95° Temperatur hat. Inzwischen wird daneben der zweite Kasten in gleicher Weise fertig gemacht und an den Kessel angeschlossen, sobald beim ersten Kasten der Dampf gedrosselt wird. Ist der erste Kasten durchgedämpft, zieht man die Dampfgabel heraus und hebt den Aufsatzkasten an. Die gedämpfte Erde rückt nach unten durch und wird sich etwas seitlich ausbreiten, wobei der Dampf an Höhe verliert. Auf diese erste gedämpfte Schicht wird der Kasten 1 erneut aufgelegt, nachdem die Gabel ausgelegt worden ist, und wieder mit Erde gefüllt. In der Pausenzeit ist der Kasten Nr. 2 durchgedämpft usw. Ist die Dämpfung des ganzen Haufens beendet, steht jetzt der Komposthaufen auf derselben Grundfläche, jedoch nach der Stirnseite hin um etwa 2 m verschoben. Leistung der Kolonne: 16-18 m³ Erde bei 10 Arbeitsstunden.

Zum Dämpfen von liegenden Erdmassen in Häusern und Kistengärten werden zweck-mäßigerweise andere Dampfgabegeräte eingesetzt. Es stehen zu diesem Zweck zur Verfügung: die Dampfgabel, die Dampfgabel und Dampflege mit Haube kombiniert. Grundätzlich wird hier der Dampf der liegenden Erde direkt zugeführt. Zweckmäßig werden bei kontinuierlichem Betrieb zwei bis drei Geräte nebeneinander eingesetzt. Zwecks Ausdehnung der Erde ist es unbedingt zu empfehlen, den Boden durchzufräsen.

Bei Verwendung der Dampfgabel wird hier die in den aufgelockerten Boden von oben herein-geführt. Der Nachteil besteht darin, daß mehrere Arbeitskräfte für die schwere Dampfgabel notwendig sind. Außerdem besteht bei Verwendung der Dampfgabel die Gefahr einer ungleichmäßigen und schwer zu kontrollierenden Bewegung des Dampfes.

Bei Verwendung der Dampfgabel in liegenden Erdmassen wird diese eingegraben. Nach unseren Erfahrungen ist es aber einem Mann nicht möglich, die Gabel nach dem Dämpfen herauszuziehen, sie wird daher in der Regel wieder ausgegraben. Beim Herausziehen der Dampfgabel bzw. Aus-graben geht viel Wärme verloren, die für das Nachdämpfen nützlich wäre.

Wie erscheint daher die Dämpfung mit der Dampflege am zweckmäßigsten und wirtschaftlichsten. Die Dampflege besteht aus einem Rahmen aus mehreren Rohren für die Dampfzuführung, an denen Eggenspatzen aus etwa 20 cm langen Rohren angebracht sind. Die Egge hat meist ein

Georg Arends 80 Jahre

Unter den verdienstvollen Männern im deutschen Gartenbau ist Georg Arends an erster Stelle zu nennen. Was er für den Gartenbau allein durch seine unermüdete, erfolgreiche Jagd- und Jagd-arbeit geleistet hat, wird für alle Zeiten unvergessen bleiben. Nicht nur wir, die wir das Glück haben, ihn persönlich zu kennen, werden immer seinen Namen stolz, die noch auskommen. Es immer Jäger, Gärtner, Botaniker oder Gartenfreunde sich mit Blättern belegen lassen, werden sie, wenn viele von uns längst vergessen sind, den Namen Georg Arends nennen und mit Bewunderung festhalten, welche Fülle von wertvollen Blütenranken seiner Jagdarbeit entspringen.

In wiederholten Veröffentlichungen, so in der „Gartenbauwirtschaft“ vom 21. 2. 1938, als Georg Arends auf eine fünfzigjährige selbständige Berufs-tätigkeit zurückblicken konnte, und in Nr. 4/38 an-läßlich der Verteilung des Staatspreises für her-vorragende Leistungen auf der Reichsgartenschau Essen, ist auf die Verdienste, die sich Georg Arends um den deutschen Gartenbau erworben hat, einge-gangen worden. Die Raumbeschränkung, die heute allen Zeitungen auferlegt ist, ermöglicht keine umfängliche Würdigung seiner Tätigkeit, wir müssen sie bis zu einem günstigeren Zeitpunkt zurückstellen. Georg Arends als Jäger, Gärtner, Pflanzen-kenner, als Lehrmeister und Berufsamerikaner. In jedem Kapitel ließe sich viel zu seiner Ehre sagen. In jeder dieser Eigenschaften war er vorbildlich. Seine künstlerischen Erfolge sind auf dem Gebiet Blumen- und Stempelpflanzen einstudierte. Schon als junger Oberjäger, ehe er sich selbständig machte, erzielte er für ein vorzügliches Rufen als gärtnerischer Fachmann und Pflanzenkenner. Als Lehrmeister war er bald so gesucht, daß ihm glück-liches, wer als Lehrling oder auch als Junggehilfe in seinem Betrieb Aufnahme fand. Viele rheinische Gärtner sind von Georg Arends in der Gehilfen- und Lehrmeisterprüfung geprüft worden, und die Gärtnerkammern in Frieddorf danken ihm Unterstützung und Förderung.

Neben seiner vielseitigen Tätigkeit hat Georg Arends immer noch Zeit gefunden, der Allgemeinheit unsere Dienste zu leisten. So war er viele Jahre hindurch Obmann der Bezirksgruppe „Ver-alter“, später Vorsitzender des Landesverbandes Rheinland im Reichsverband des deutschen Garten-baus e. V. und danach Ehrenvorsitzender. Dem Reichsverband Blumen- und Stempelpflanzen hat er, als Vorsitzender vor und leitete den Bund deutscher Staudenzüchter. Als Mitglied des Hauptauschusses des Reichsverbandes hatte er entscheidenden Einfluß auf die Geschichte des deutschen Gartenbaus.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit fand durch Ernennung zum Ehrenbürger der landwirtschaft-lichen Fakultät der Universität Berlin im Jahre 1931 die verdiente Anerkennung. Ähnlich seines 70. Geburtstages wurde er vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durch Verteilung des höchsten Ehrenzeichens für Verdienste geehrt.

Aber allem aber steht die Dankbarkeit aller Berufsamerikaner, die ihn kennen und die mit den besten Wünschen für die Zukunft ihre große Freude bekunden, daß ihr Georg Arends in Gesundheit und immer noch tätig am 21. September den 80. Geburtstag begehen kann. R. Weinhausen, Berlin.

Ausmaß von 2x1 m oder größer mit etwa 60 Zent. Beim Flächen dämpfen wird die Egge mit den Zinken in den aufgelockerten Boden ge-brückt, oben mit 6 bis 7 cm Erde bedeckt und mittels Saug zugegeben. Die gute Verteilung des Dampfes durch die vielen Zinken gewährleistet ein gleichmäßiges und schnelles Durchdringen des Dampfes. Mit Hilfe eines Thermometers läßt sich bequem die Temperatur auf der ganzen Fläche kontrollieren. Nach erfolgter Durchdämpfung kann die Egge mit Hilfe eines Hakens oder eines Ver-längerungsstückes nach oben herausgezogen werden, ohne daß viel Dampfverlust entsteht. Der Arbeits-kräftebedarf wäre hierbei der Kesselführer und eine Hilfskraft. Es müßte gleichzeitig mit zwei bis drei Eggen und entsprechendem Dampfdruck ge-arbeitet werden. Leistung der Kolonne: etwa 25 m³ bei zehn-stündiger Arbeitszeit.

Kosten und Wirtschaftlichkeit der Dämpfung

Die Kosten der Dämpfung richten sich sehr stark nach der Größe des Dampfkessels und seiner Ver-nutzungsdauer im Jahr.

Die Anschaffungskosten schwanken vom Kleinkessel von etwa 1,25 m² Heizfläche mit 500,- RM und einem Großkessel von 7 m² Heizfläche mit rund 4000,- RM einschließlichs aller Zubehör. Bei der Kostenfrage pro m³ gedämpfter Erde spielt die Amortisation und Verzinsung eine wesentliche Rolle. Je mehr die Anlage benutzt wird, desto geringer wird der Kostenanteil pro m³. Da mittlere Garten-baubetriebe höchstens eine Dampfbauer von drei bis vier Wochen haben werden und andererseits die wirtschaftlichste Dämpfung mit einem Großkessel zu erreichen ist, ist die Dämpfanlage ein aus-gesprochenes Gemeinvermögen. Ver-schiedene Kreisbauernschaften haben auch bereits, wie oben erwähnt, dem Rechnung getragen und Gemeinvermögen- oder Lohndampfanlagen eingesetzt.

Auf dieser Basis sind die Kosten für gedämpfte Erde pro m³ etwa 2,- bis 3,50 RM. Dieser Preis kann als tragbar angesehen werden. Man muß hierbei berücksichtigen, daß bei Verwendung von gedämpfter Erde sehr viel Lohn eingespart wird, abgesehen von dem direkten Nutzen der Dämpfung.

Was muß bei der Dämpfung noch weiter beachtet werden?

Die zu dampfende Erde soll nicht zu feucht sein. Es wurde bereits oben erwähnt, daß man am zweck-mäßigsten dampft, wenn die Erde noch warm ist. Dampf man in der späteren Jahreszeit, so muß man mit längeren Dämpfzeiten rechnen.

Die gedämpfte Erde ist unbedingt auf einem be-sonderen Platz, streng getrennt von den anderen Erdmassen zu lagern. Am besten arbeitet man mit einer Erdenabdeckung aus Wies oder Sand, die gleichzeitig die gedämpfte Erde von dem darunter liegenden Boden abschützt. Man kann selbstver-ständlich auch Bretter als Unterlage benutzen.

Nach dem Dämpfen ist die Erde sehr hygroskopisch und zieht die Feuchtigkeit wie ein Schwamm an. Gedämpfte Erdmassen sind daher besonders gegen Regen durch Abdecken zu schützen. Es ist zweck-mäßig, die gedämpfte Erde, sofern es sich nicht um Flächen dämpfung handelt, nach etwa drei Wochen zur Durchlüftung und besseren Wiederverteilung um-zuliegen. Die beste Verwendungszeit der gedämpf-ten Erde ist erfahrungsgemäß etwa vier bis sechs Wochen nach der Entseuchung. Wenig

Altschraube, Vorkloppschraube, Lubroschraube, Bungart-Fräse F 70/50. Die bei der Studien-gesellschaft für Technik im Gartenbau e. V. liegenden Anträge be-halten ihre Gültigkeit, soweit die Maschinen noch ge-baut werden. Antragssteller auf Fräsen, die nicht mehr gebaut werden, wenden sich an ihre Landes-bauernschaft, Abteilung II C 2, zwecks Umstellung des Antrages auf eine noch zu liefernde Fräse, sofern ein solcher Umstellungsantrag bei der Stu-dien-gesellschaft noch nicht vorliegt und die Anschaf-fung der Maschine als dringend angesehen wird.

Das Kriegsprogramm 1943/44 setzt voraus, daß nur diejenigen Gartenbaubetriebe eine Maschine erhalten, die diese dringend benötigen. Für den Grad der Dringlichkeit sind an die Landesbauern-schaften, Abteilung II C 2 neue Richtlinien heraus-gegeben. Nach diesen Richtlinien legen die Landesbauernschaften erneut die Reihenfolge der Zuteilungen ihres Bezirkes von den vorliegenden und eingehenden Anträgen fest. Aus diesem Grund haben Rück-fragen bei der Studien-gesellschaft keinen Zweck. Sie betreffen nur die Rückantwort, da die Anträgen zurückgelehnt werden. Antragsrückmeldungen er-zellt die Studien-gesellschaft laut Anordnung des Be-vollmächtigten für die Maschinenproduktion wie bisher. We.

Ueber die fehlerhafte Bauart unlerer meisten deutschen Gewächshäuser

Die Botanischen Gärten sind von jeher Schritt-mächtig für den Gartenbau gewesen. So kommt es, daß wir sehr viele Anregungen den alten Ärzten zu verdanken haben, die einst die Leiter solcher Gärten waren. Einer von ihnen, der Reg.-Rat Dr. med. Friedrich Casimir Medikus (geboren 1736, gestorben 15. Juli 1808), der in Schwetzingen und Mannheim die Gärten leitete, hat sich nicht nur mit der Kultur der Gartenpflanzen beschäftigt und für die Bereicherung des Handelsgarten-Sortiments beigetragen, er hat auch für Baum-pflanzen Sorge getragen und Beiträge zur schönen Gartenkunst (Mannheim 1783) geschrie-ben. Darin erweist er sich als echter Deutscher, der kräftig zu Felde zieht gegen die Ueberbewertung des Ausländers und die deutschen Lehren zur Geltung bringt, die er im übrigen durch konstru-ktive Kritik zu beben versucht.

Eine recht bezeichnende Stelle aus seinen „Ver-trägen zur Kultur exotischer Gewächse“ (Mannheim 1806) bringen wir nachstehend im Wortlaut:

„Zu keiner Zeit war wohl die Liebe zur An-pflanzung ausländischer Gewächse in Deutschland mehr Mode, als in unsern Zeiten, und gleichwohl muß man sich wundern, daß man in der leichtern und minder kostspieligen Methode der Erziehung derselben so weit zurückbleibt. Die Ursache ist, weil Ausländer immer unsere Muster sind, und weil wir glauben, daß nur ein Engländer oder Holländer es verstehe, wie man ausländische Pflan-zen erziehen müsse. Und doch schreibe ich mir, behaupten zu dürfen, daß beide Nationen, unge-

achtet der Vielfachheit der Engländer, über diesen Gegenstand immer am besten leben. Ein Beweis dessen sind ihre höchst sicherhaften Treib- und Gewächshäuser, die wahrlich gar nicht dazu gemacht sind, gesunde dauerhafte Pflanzen zu erziehen. Was nicht Pflanzen von einer leichten Ueberwinterung sind, vegetieren meist nur in den-selben, ohne daß sie zur Blüte oder gar zur Frucht und gänzlich reifen Samen kommen sollten. Und wenn dies auch einmal geschieht, so ist es eine wahre Seltenheit. Diese nach alter Sitte erbauten Treibhäuser gleichen daher mehr einem Zwilber-hause, als einem Aufenthaltsort gesunder Pflanzen. Es ist auch gar nicht zu verwundern, weil der größte Teil ihrer Schriftsteller Handelsgärtner sind, denen es mehr um einen oft wiederholten Absatz, als um Erhaltung und achte Pflege der Pflanzen selbst zu thun ist. Denn Verbreitung acht-botanischer Kenntnisse, Ergründung der Wissen-schaft selbst, und wahre Fortschritte in derselben, ist sowohl in England als Holland seit beinahe einem Vierteljahrhundert ziemlich erkoren. Leb-endige Pflanzenfamilien finden eine Art Prunk-dahelbst, die mehr den Reichtum des Besitzers an-klündigen soll, als daß man, nach dem großen und erhabenen Beispiele ihrer unsterblichen Vorfahren, die Pflanzen-Charakteristik und Pflanzen-Physio-logie studieren, und die Gänge der Wissenschaft selbst ausdehnen sollte. Beinahe möchte man glauben, daß nach Erziehung des Vinnlichen Systems beide Nationen in eine Art Apathie versunken, und der ehemalige Forschungsgeist ganz verschwunden sey.“